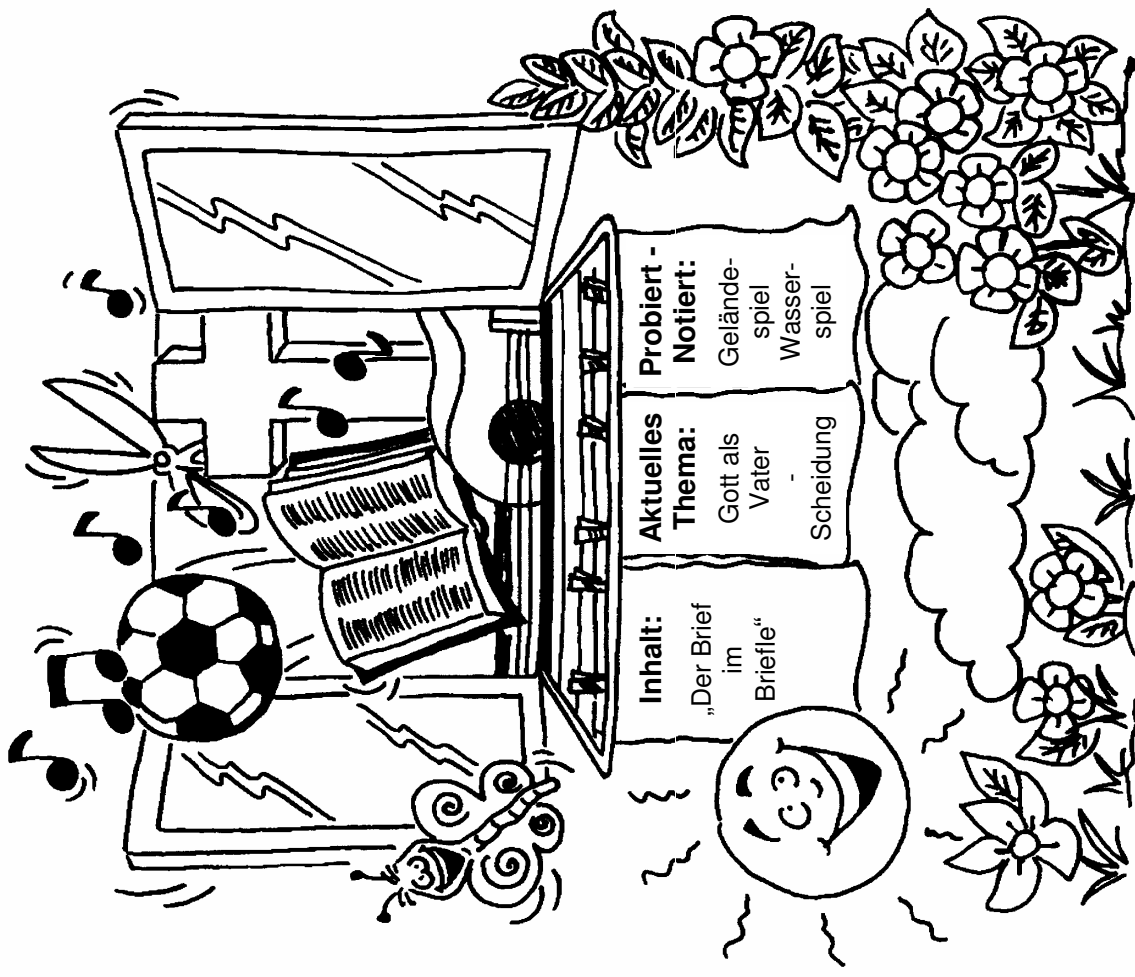


'Sapi-Briefle

Nr. 38

für Mitarbeiter/innen in Kinder- und Jungschargruppen



Inhalt:
„Der Brief im Briefle“

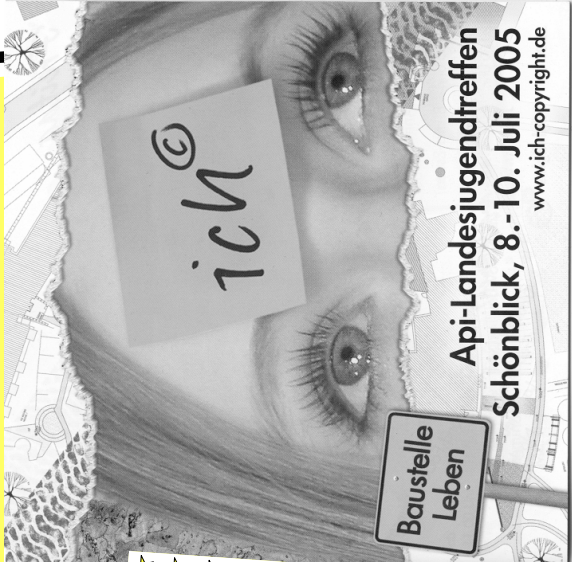
Aktuelles Thema:
Gott als Vater
Scheidung

Probier - Notiert:
Geländespiel
Wasserspiel

○ Scho' s Neische g' hert? ○

„Die Meilies“ – eine neue Kinderband der Apis
Parallel zum Kinderliederbuch möchten wir die Kinderlieder in vielfältiger Weise transportieren. Der Hänssler-Verlag hat den AGV gebeten, hierfür eine singende Kindergruppe zusammenzustellen. Diese Kinder werden etliche Kinderlieder auf CD einspielen und soweit möglich in Gemeinschaften und Gemeinden ein Mitsingkonzert anbieten.
Anfragen an: Matthias Hanßmann, Jusistraße 3, 71083 Herrenberg; Tel: 07032/6609 oder E-mail: hanssmann@agv-apis.de
Auch diese CDs können bei uns erworben werden und fördern unsere Arbeit. Preis: 9,90 Euro.
Einführungskonzert: 29. Juli 2005, 16.30 Uhr, im

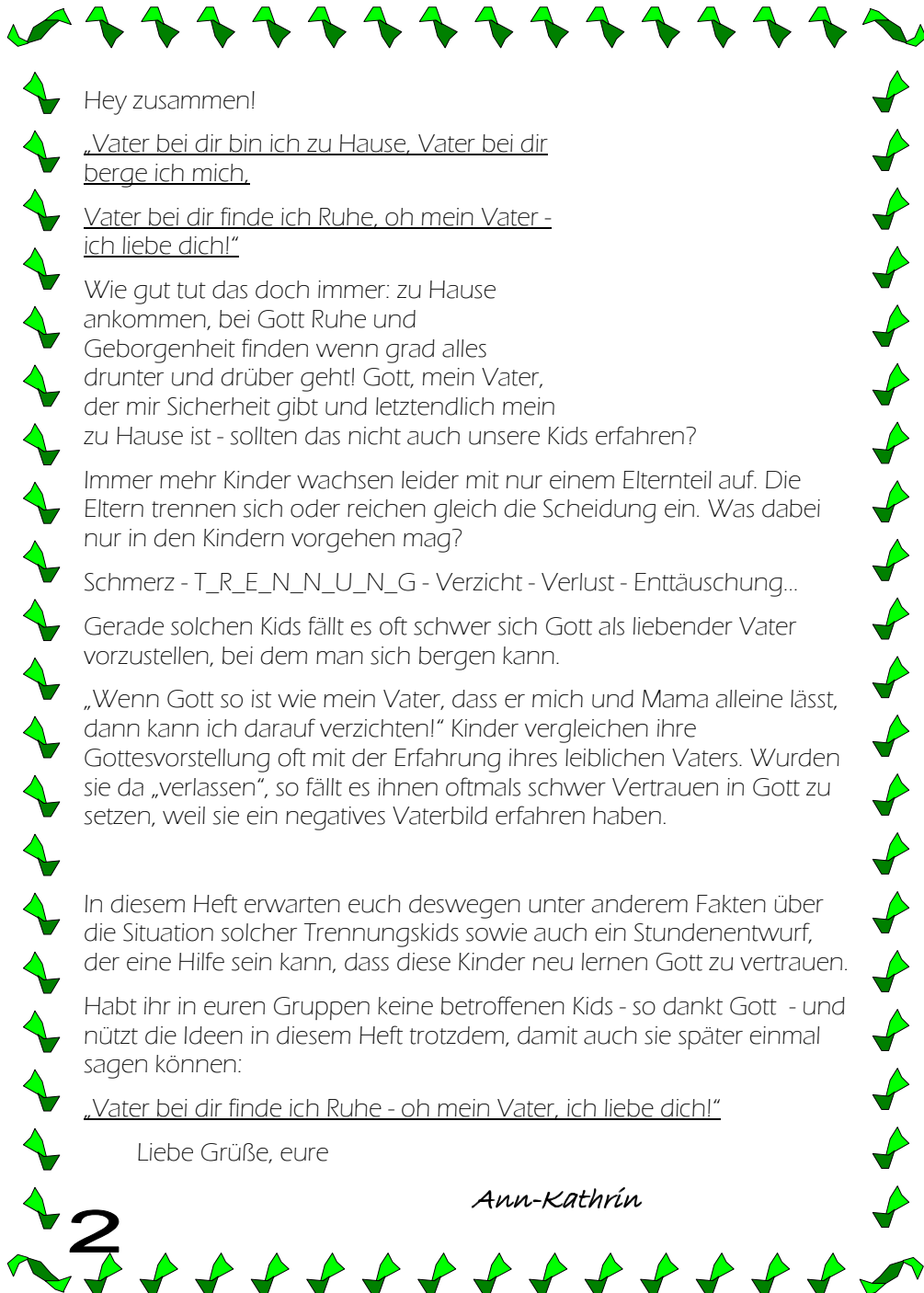
‘s Sprüche:
Der Lehrer weilt seine Klasse in die Geheimnisse des Rechnens ein: „Es gibt Millimeter, Zentimeter, Quadratmeter, Kubikmeter und...?“ - „Eifmeter!“, ergänzt der kleine Fritz.



Api-Landesjugendtreffen
Schönblick, 8.-10. Juli 2005
www.ich-copyright.de

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Alpiet. Gemeinschaftsverband e.V., Furtbachstr. 16, 70178 Stuttgart, Telefon: 071 1/96001-0, Fax: -11; s'Api-Briefle im Internet: <http://www.agv-apis.de>
Verantwortlich für den Inhalt:
Birgit Schneider, Lenaauweg 4, 73054 Eisingen, Tel. 07161/918254, mit Team (Ann-Kathrin Friedl, Johannes Kuhn, Tami Schlipphak, Daniel Staigmilller)



Hey zusammen!

„Vater bei dir bin ich zu Hause, Vater bei dir berge ich mich.“

„Vater bei dir finde ich Ruhe, oh mein Vater - ich liebe dich!“

Wie gut tut das doch immer: zu Hause ankommen, bei Gott Ruhe und Geborgenheit finden wenn grad alles drunter und drüber geht! Gott, mein Vater, der mir Sicherheit gibt und letztendlich mein zu Hause ist - sollten das nicht auch unsere Kids erfahren?

Immer mehr Kinder wachsen leider mit nur einem Elternteil auf. Die Eltern trennen sich oder reichen gleich die Scheidung ein. Was dabei nur in den Kindern vorgehen mag?

Schmerz - T_R_E_N_N_U_N_G - Verzicht - Verlust - Enttäuschung...

Gerade solchen Kids fällt es oft schwer sich Gott als liebender Vater vorzustellen, bei dem man sich bergen kann.

„Wenn Gott so ist wie mein Vater, dass er mich und Mama alleine lässt, dann kann ich darauf verzichten!“ Kinder vergleichen ihre Gottesvorstellung oft mit der Erfahrung ihres leiblichen Vaters. Wurden sie da „verlassen“, so fällt es ihnen oftmals schwer Vertrauen in Gott zu setzen, weil sie ein negatives Vaterbild erfahren haben.

In diesem Heft erwarten euch deswegen unter anderem Fakten über die Situation solcher Trennungskids sowie auch ein Stundenentwurf, der eine Hilfe sein kann, dass diese Kinder neu lernen Gott zu vertrauen.

Habt ihr in euren Gruppen keine betroffenen Kids - so dankt Gott - und nützt die Ideen in diesem Heft trotzdem, damit auch sie später einmal sagen können:

„Vater bei dir finde ich Ruhe - oh mein Vater, ich liebe dich!“

Liebe Grüße, eure

Ann-Kathrin

Gott, der Vater

Jungschar XY... Jungscharleiter Tobi am Ende seiner Andacht: „Gott ist wie ein Vater. Er hat Zeit, hört zu, hat dich lieb, ist immer für dich da. Diesem Vater lohnt es sich anzuvertrauen.“ Daraufhin meldet sich der 11-jährige Kevin: „Aber ich habe gar keinen Vater. Ich weiß gar nicht wie das ist, einen Vater zu haben.“ Tobi stockt, stottert rum und weiß nicht, was er Kevin jetzt sagen soll...

Kennt ihr das? So wie in dieser Situation kann es laufen, wenn wir in unseren Gruppen von Gott als dem Vater reden. Und schnell stellt sich die Frage: Können wir aufgrund dessen überhaupt noch von Gott als Vater reden? Müssten wir das nicht einfach lassen, weil so viele Kinder (und vielleicht so mancher Mitarbeiter) ein schlechtes Vaterbild haben?

Wie kommt es eigentlich dazu, dass wir von Gott als Vater reden?

Im Alten Testament war die Beziehung Gott-Mensch zunächst sehr direkt. Nach der Schöpfung konnten Adam und Eva direkt mit Gott reden, bei ihm sein. Nach dem Sündenfall änderte sich das. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch war zerstört, getrennt. Gott ist nicht mehr unmittelbar, also direkt zu erreichen. Es braucht immer eine Person, die stellvertretend für das Volk Israel mit Gott in Kontakt tritt. Personen wie Mose, Josua oder die ganzen Propheten. Gott war für die Juden zentriert in der Bundeslade, in der sich die Gesetzestafeln befanden. Und diese Lade stand in der Stiftshütte bzw. im Tempel. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr (am großen Versöhnungstag => 3.Mo 16) in das Allerheiligste zur Bundeslade, um ein Sühnopfer für sich und das Volk darzubringen.

Gott war also für den einzelnen Juden eine ferne Größe, deren Gebote es einzuhalten galt.

Jesus selbst ist es, der uns ermöglicht, Gott als Vater anzureden. Dies liegt zunächst daran, dass Jesus der Mensch gewordene Sohn Gottes ist. Er verkörpert diese große Sehnsucht Gottes nach den Menschen. Er lädt Menschen ein, an ihn zu glauben.

Dass jeder Mensch nun Gott als Vater bezeichnen kann, wird deutlich an einer Szene bei Jesu Kreuzigung. Da ist von dem Vorhang im Tempel die Rede, der von oben an nach unten aus reißt (Mt 27,51). Gott wird unmittelbar. Jesus ist gestorben und hat dadurch die Brücke zu Gott geschlagen. Den Vorhang zum Allerheiligsten braucht es jetzt nicht mehr. Jetzt kann das, von dem Jesus geredet hat, wahr werden. Wir

können Vater rufen. Gott ist nahbar geworden. Durch Jesus.

Im Alten und Neuen Testament finden sich zahlreiche Geschichten, in denen etwas von dem zu erkennen ist, wie Gott ist:

- Er ruft Menschen wie Mose (immerhin ein Mörder...) in seinen Dienst (2.Mo 3) und gibt ihm die feste Zusage, bei ihm zu sein.
- Er lässt Leute ziehen und nimmt sie wieder auf (Lk 15)
- Er hat ein Herz für Außenseiter (Joh 4)
- Bei ihm kommt es nicht auf menschliches Er-messen/das Äußere an (1.Sam 16)
- Er heilt und tröstet Menschen, die keine Hoff-nung mehr haben (z. B. Mk 5)
- Er gibt denen einen Wert, die scheinbar wert-los sind (Joh 8)
- Er hat einen Blick für jeden Einzelnen und ist mit uns nicht überfordert (Lk 19)
- Er will uns Gutes tun, uns dienen (Joh 13)
- Er will uns in seinem Team (Joh 15)



Diese Liste ist vielseitig erweiterbar. Vielleicht könnt ihr euch ja als Team auf die Suche machen und weitere Eigenschaften Gottes herausfinden.

Damit Gott mein Vater, ich also sein Kind werden kann, gibt es eine Bedingung. Ich muss ihn als Herr anerkennen. Ein Kind kann viel über Gott den Vater wissen. Es kann ihn toll finden. Damit es aber wirklich zum Kind Gottes wird, muss es ihn Herr werden lassen. Das ist vergleichbar mit einem PC: Das Wissen, dass du mit einem PC Texte schreiben, Spiele spielen und im Internet surfen kannst, bringt dir nichts. Sinn macht der PC erst dann, wenn du ihn ans Netz bringst. Dann kannst du dein Wissen anwenden.

Dass die vaterlosen Kids auch in Zukunft in unseren Gruppen sitzen, werden wir nicht verhindern können. Dass wir an der familiären Situation der Kids nichts ändern können, ist klar. Wir werden als Mitarbeiter nicht dafür sorgen können, dass familiäre Konflikte, jahrelange Streitereien um Geld, Wohnung und Besuchszeit ein Ende haben.

Gerade deswegen ist es wichtig, ihnen Gott den Vater vor Augen zu

malen. Ihnen Gott den Vater bekannt zu machen. Und sie einzuladen, diesen Vater als Herrn für ihr Leben anzunehmen und Kind Gottes zu werden. Damit sie Hoffnung haben. Hoffnung über jede Enttäuschung, die sie erleben. Einen Vater, der sie und ihr Leben hält und trägt – eine Ewigkeit lang.

Johannes Kuhn, Unterweissach

Hilfe, meine Eltern haben s(m)ich getrennt

Fakten

Fast jede zweite Ehe in Deutschland wird geschieden. Jedes Jahr müssen laut Statistik 150.000 Kinder in der Bundesrepublik damit leben, dass sie von einem Elternteil getrennt werden. Doch die trockenen Zahlen können nicht beschreiben, wie Kinder sich fühlen, wenn die Familie plötzlich zerbricht.

Für viele Kinder ist die Trennung oder Scheidung ihrer Eltern das einschneidendste Erlebnis ihrer Kindheit. Es ist eine deutliche Zäsur: Sie teilen ihr Leben ein in vor und nach der Trennung. Es ist eben nichts mehr wie vorher. Während für die Eltern die Trennung meist der Endpunkt einer längeren Klärungsphase ist und wenigstens für einen Partner nicht aus heiterem Himmel kommt, trifft es die Kinder eher unvorbereitet. Sie ahnen zwar, dass zwischen den Eltern etwas nicht stimmt, aber der Trennungsentschluss kommt für die Kinder doch plötzlich und trifft sie sehr persönlich.

Scheiden tut weh – egal wann

Für eine Scheidung gibt es keinen richtigen Zeitpunkt – sie tut immer weh und lässt vor allem bei Kindern einen Scherbenhaufen zurück.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das Alter eines Kindes für die Verarbeitung der Scheidung eine wichtige Rolle spielt. So sollen Kinder im Alter bis zu drei Jahren eine Scheidung, wenn sie die Trennung vom Vater bedeutet, am Besten wegstecken, da ihre Bindung zur Mutter noch besonders eng sei. Demgegenüber gibt es aber auch Studien, die belegen, dass in den ersten drei Lebensjahren Muster, Auffassungen und Lernfähigkeiten für das weitere Leben geprägt werden. Einig sind sich die Wissenschaftler darin, dass eine Scheidung für vier-, bis zwölfjährige am Schwierigsten wegstecken ist, da in diesem Alter das psychosoziale Verhalten geprägt wird. Jugendliche, die bereits in der

Pubertät sind oder sie hinter sich haben, sollen es leichter haben, da sie schon eigene Maßstäbe und Standpunkte für ihr Leben definiert haben.

Was bedeutet eine Scheidung für Kinder?

- **Vertrauen zerbricht**

Kinder vertrauen ihren Eltern meist grenzenlos und dies gibt ihnen Sicherheit. Allerdings bekommt dieses Vertrauen durch die Trennung einen empfindlichen Knacks. Viele Kinder werden in ihrem Vertrauen enttäuscht, weil sich der weggegangene Elternteil doch nicht wie erhofft um sie kümmert. Sie empfinden das als persönliche Ablehnung und Zurückweisung. Kinder versuchen immer wieder Vertrauen aufzubauen und hoffen immer wieder, denn Kinder sind sehr vergebungsbereit. Irgendwann stirbt jedoch das Vertrauen. Die Folge ist, dass sich diese enttäuschten Kinder später nur schwer öffnen. Oft schließen sich die Geschwister besonders eng zusammen.

Langzeituntersuchungen haben festgestellt, dass Kinder aus geschiedenen Ehen für sich selbst gar nicht mehr erwarten, dass eine Partnerschaft lebenslang halten könnte. Die Scheidungsrate ist erheblich höher, wenn einer der Partner aus einer geschiedenen Ehe kommt.

- **Selbstwertgefühl bekommt einen Knacks**

Das ist eine Folge der Scheidung, die manchmal lebenslang zu tragen ist. Viele Kinder schämen sich für die Trennung ihrer Eltern. Es ist ihnen besonders am Anfang sehr peinlich darüber zu reden, besonders weil ihnen dann noch häufig die Tränen kommen. Kinder wollen um jeden Preis normal sein. Sie empfinden die Trennung der Eltern als persönlichen Makel. Manchmal erfinden sie auch Geschichten, um die Wirklichkeit zu verschleiern.

Oft denken Kinder auch, dass sie es nicht wert waren, dass die Eltern zusammen geblieben sind. Ihr Selbstbild oder ihr Selbstvertrauen wird labil. Manche kompensieren das ganz stark durch angeberisches Verhalten, lautstark und protzig. Einige werden aggressiv, weil sie mit den Umstellungen und Veränderungen nicht fertig werden. Andere ziehen sich ganz zurück, resignieren.

- **Verlust der Gefühle**

Kinder, die von der Trennung oder Scheidung der Eltern betroffen sind, erleben unterschiedliche Gefühle. Sie sind hin- und hergerissen

zwischen Liebe und Hass,
zwischen Freude und Enttäuschung,
zwischen Hoffnung und Verzweiflung,
zwischen Angst und Zorn.

Aber sie finden kaum Raum und Gehör, um diese Gefühle angemessen auszudrücken. Sie haben meist keinen Menschen, denn die Eltern sind ja mit sich selber beschäftigt (ehemaliger Partner, Neuregelung des Alltags, neuer Partner). Scheidungskinder erleben einen ganz gravierenden Verlust und durchlaufen alle Arten von Trauergefühlen, aber mit dem Unterschied, dass sie nicht mit den Eltern gemeinsam trauern können, wie das bei einem Todesfall evt. der Fall wäre.

- **Verlust der Geborgenheit**

Der Verlust der familiären Geborgenheit bewirkt eine anhaltende Verunsicherung und Angst. Meist kommen noch weitere Dinge hinzu, die bewältigt werden müssen, wie z.B. Umzug, Verlust von Freunden und Klassenkameraden, Distanzierung von Großeltern, größere Verantwortung und Selbständigkeit und das zu einem Zeitpunkt, wo die Kinder emotional äußerst labil sind.

Hilfen

- Klären der Gefühle - Hilfen die massiven Veränderungen zu verarbeiten

Für Grundschul Kinder ist es schwierig den Alltag selber zu strukturieren. Sie kommen nach Hause, keiner ist für sie da. Sie kaufen sich selber was zu Essen oder machen es sich selber, sitzen vor dem Fernseher, Computer... Manche Kinder müssen auch für jüngere Geschwister Verantwortung übernehmen. Die Kinder müssen einfach funktionieren.

Oft sind bei den Veränderungen auch die Finanzen knapper. Kinder bekommen nicht mehr die Markenklamotten... Oder aber werden sie aus schlechtem Gewissen der Eltern mit vielem überschüttet.

- **Bezugspersonen**

Jedes Kind braucht tragfähige Beziehungen außerhalb der Familie. Dazu gehören auch wir als Jungscharmitarbeiter. Viele Jungen suchen Ersatzväter, weil sie besonders unter dem Verlust des Vaters leiden. Hier sollten auch Männer in der Kinderarbeit ihre Aufgabe sehen! Diese Vorbilder

sind extrem wichtig für die Kinder. Wir brauchen auch offene Familien in unseren Gemeinden, damit solche Kinder funktionierendes Familienleben erleben können.

- **Stark werden im Glauben**

Die Kinder brauchen Ermutigung im Glauben. Auf Gott können sie vertrauen und werden niemals enttäuscht.

Interessant ist, dass in Markus 10, 2-16 zuerst etwas über die Scheidung gesagt wird und unmittelbar daran sich die Segnung der Kinder anschließt. Gerade die Kinder aus den Scheidungsfamilien gehören in die Nähe Jesu und unter seinen Segen.



Anlaufstellen für betroffene Kinder

- Chris – Sorgentelefon
- www.JoeMax.de – hier können Kinder anonym Fragen stellen

Almut Beckmann, Korntal

Psalm 23

Eine Lektion ausgearbeitet nach dem Modell, wie die Lektionen im neuen KiMat ausgearbeitet sind. Nicht als Schleichwerbung gedacht, viel mehr: bekennende Werbung! Wir möchten euch vom neuen KiMat überzeugen, denn es ist wirklich brauchbares Material – mehr dazu im Anschluss an den Artikel!

Thema: Gott, der gute Hirte

Zielgedanke: Gott möchte mein guter Hirte sein, er will mich führen, ganz egal, was kommt

☺ Das Kind soll lernen, dass Gott der gute Hirte ist, er die Menschen umsorgt und er sicher führt

♥ Das Kind soll durch eine gute Atmosphäre in der Gruppe und beispielhaft an uns Mitarbeitern erleben, was es heißt gut umsorgt zu werden

✋ Das Kind soll in der nächsten Woche darauf achten, wo und wann es

Gottes Umsorgen erlebt

Merkmals: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Erklärungen zum Text: Gibt es im Normalfall an dieser Stelle. Aus Platzgründen kann ich jedoch heute nicht darauf eingehen.

Situation der Kinder

Vielleicht leben einige Kinder tatsächlich in Scheidungsfamilien. Ihr Vater ging weg – vielen stellt sich die Frage: liebt er mich überhaupt noch? Ohne ein gutes menschliches Vaterbild ist es schwer, sich Gott als lieben und guten Vater vorzustellen. Deshalb ist es wichtig den Kindern andere Vergleichsmöglichkeiten („Gott ist wie...“) zu geben. Aber auch für Kinder, die das Vorrecht haben mit Mama und Papa aufzuwachsen, ist es gut viele Facetten von Gott kennen zu lernen. Deshalb kann dieser Psalm alle Kinder der Gruppe ansprechen.

Einige Kinder werden (je nach Wohnort) noch nie eine Schafherde gesehen haben, deshalb ist es wichtig, ihnen zuerst einmal zu erklären, wie ein Hirte sich verhält. Nur, wenn die Kinder ein gutes Bild davon haben, wie sich ein fürsorglicher Hirte verhält, kann der Vergleich, dass Gott mein guter Hirte sein möchte, gelingen.

Im Psalm ist die Rede vom „finsternen Tal“. Bestimmt hat jedes Kind schon einmal Zeiten erlebt, in denen es ihm nicht so gut ging. Sei es durch Krankheit, Einsamkeit oder eine schwierige Situation in der Familie. Wichtig ist, dass wir den Kindern mögliche „finstere Täler“ beschreiben, damit sie einen Bezug zum Alltag herstellen können.



Treffpunkt

In dieser Phase sollen die Kinder Zeit haben, um anzukommen.

Die Kinder werden vom Mitarbeiter mit Handschlag begrüßt. Ihnen wird erklärt, dass es nun verschiedene Angebote gibt, die sie wahlweise wahrnehmen können.

1. Schaf und Hirte – Mobile basteln. Schafe können hierbei aus weißem Papier, das Fell aus Watte sein.
2. Schaf und Wolf – Spiel: Kinder sitzen im Kreis. Die Kinder sollen die Augen schließen. Ein Kind geht um den Kreis herum und flüstert den Kindern entweder „Schaf“ oder „Wolf“ ins

Ohr. Wird einem Kind das Wort „Schaf“ ins Ohr geflüstert, so muss es sitzen bleiben. Der „Wolf“ hingegen soll das flüsternde Kind fangen. Das Kind, das wegläuft setzt sich an den freien Platz. In einer größeren Gruppe kann auch mit zwei „Flüster-Kindern“ gespielt werden.

3. Auf einem Tisch sind Getränke und Leckereien aufgebaut (im Sommer kalte Getränke, vielleicht Eis, oder Kuchen etc. – im Winter eher Kaba und Kekse...). Die Kinder dürfen sich um den Tisch setzen. Ein Mitarbeiter bietet ihnen etwas von dem Vorhandenen an. Die Kinder sollen hier beispielhaft erleben, was es bedeutet, gut umsorgt zu werden.
4. Kinder sollen als „Schafe“ (krabbeln) mit verbundenen Augen einen Parcour durchlaufen. Der Hirte führt sie, indem er ganz dicht vor ihnen herläuft. Wer traut sich auch ohne den Hirten durch den Parcour und was passiert bei Überraschungen (z.B. wenn auf einmal ein Stein im Weg liegt).



Knackpunkt

Jetzt geht es um die Verkündigung – wie kann der Inhalt der Geschichte den Kids kreativ vermittelt werden? Im KiMat folgt hier ein ausgearbeiteter Erzählvorschlag

Gespräch zweier Schafe (entweder ein Bild von zwei Schafen oder zwei Schafhandpuppen). Älteren Kindern kann der Auftrag gegeben werden, dass sie während der Erzählung aufschreiben, was für die Schafe einen guten Hirten ausmacht.

Schaf 1 (aufgeregt): Du, Karl-Heinz, stell dir vor, ich – ich hab mich vor kurzem ganz schrecklich verlaufen.

Schaf 2: Du? Du Fridolin hast dich verlaufen? Aber warum denn? Das passiert einem doch nicht – es ist so einfach in einer Herde zu leben: Immer bei den anderen bleiben, dann kann nichts geschehen.

Schaf 1: Hm, das war ja das Problem. Ich, ich hab mal wieder getrödelt. Und irgendwie – auf einmal waren die weg!

Schaf 2: Wahrscheinlich hattest du mal wieder einen von deinen Tagträumen. Von Lisa, in die du ja soooo verliebt bist...

Schaf 1: Naja, also ein bisschen. Aber – nun, auf jeden Fall war die

Herde auf einmal weg. Einfach so. Ich wusste überhaupt nicht, was ich jetzt tun soll. Ich hab ganz laut gerufen, aber keiner hat mich gehört. Und zu allem Überfluss hatte ich auch noch riesig Durst. Aber weit und breit war kein Wasser zu sehen.

Schaf 2: Ist ja klar. So eine Quelle findet man ja auch nicht einfach so, die zeigt einem der Hirte!

Schaf 1: Genau. Ich bin dann einfach mal auf eigene Faust losgelaufen. Immer der Sonne nach. Aber – irgendwie schien die Sonne kein so guter Führer zu sein. Der Weg wurde immer steiniger und steiler. Einmal, da bin ich sogar ausgerutscht und hingefallen. Und dann – vor lauter Wut und Verzweiflung musste ich sogar ein bisschen weinen.

Schaf 2: Echt? Du? Hm, das muss ja wirklich schlimm gewesen sein, denn eine Heulsuse bist du mit Sicherheit nicht. Aber erzähl, wie ging es dann weiter.

Schaf 1: Ich hab mich erst einmal hingeworfen. Ich hab an unseren Hirten gedacht. Er führt uns immer zu den Wiesen, die das beste Gras haben.

Schaf 2: Stimmt. Und wenn der Weg steinig ist, dann zeigt er uns, wie wir am besten an den Steinen vorbeikommen.

Schaf 1: Ja, manchmal, da nimmt er sogar seinen Stock und beseitigt Steine, die im Boden sind, damit sich auch ja keines seiner Schafe verletzt!

Schaf 2: Oder er nimmt die gebogene Seite seines Stockes, hakt sich an einem unserer Beine ein und zieht uns zu sich. Damit wir wissen, dass wir den Weg, den wir gerade gehen wollten, lieber nicht gehen.

Schaf 1: Richtig, das ist mir auch schon passiert.

Schaf 2: Und er beschützt uns auch, wenn ein böses Tier kommt, so dass wir in aller Ruhe weitergrasen können, obwohl eigentlich Gefahr droht.

Schaf 1: Ja. Weißt du, an das alles musste ich denken, als ich da ganz verloren auf diesem Hügel saß und einfach nicht mehr weiterwusste.

Schaf 2: Ja, aber – immerhin bist du jetzt hier – es muss also irgendwie weitergegangen sein...

Schaf 1: Irgendwann wurde mir klar, dass dasitzen und weinen mich auch nicht weiterbringt. Also hab ich mich aufgemacht, bin weitergelaufen. Nach einer Weile kam ein Wald. Unheimlich war das. Klar, mit der

Herde sind wir schon mal durch einen Wald gelaufen – aber ganz allein? Das machte mir schon ganz schön Angst. Der Weg führte immer weiter nach unten, bis ich durch ein enges Tal gehen musste. Alle zwei Meter musste ich dort anhalten, ich hatte so eine Angst, dass ich ständig aus Klo musste!

Schaf 2: Boah! Und – und hast du es geschafft? Bist du ganz allein durch dieses Tal gelaufen, ohne dass der Hirte dabei war?

Schaf 1: Mir blieb einfach nichts anderes übrig. Stell dir vor, als ich aus dem Tal herauskam, sah ich eine wunderschöne Wiese. Und – und ich hörte etwas!

Schaf 2: Was denn?

Schaf 1: Ich hörte Schafe. Ich war wieder bei meiner Herde. Der Hirte hatte die Herde den gleichen Weg geführt, den ich auch gegangen bin. Auf einmal war alle Angst wie verfliegen. Ich hab mich riesig gefreut, dass ich endlich wieder bei meiner Herde bin. Und noch mehr gefreut hab ich mich, dass ich endlich wieder beim Hirten bin. Allein, dass er da ist, das macht mich froh!

Und – eine Quelle gab es bei dieser Wiese auch, so dass ich sogar etwas trinken konnte.

Schaf 2: Oh Mann, also ich meine oh Schaf, das ist ja was. Da erlebst du solche Abenteuer, auf dem gleichen Weg, den die anderen auch gegangen sind!

Schaf 1: Hm. Das war schon ein Abenteuer! Aber – ich muss zurück, sonst verpass ich wieder den Anschluss an meine Herde. Tschüss Karl-Heinz und – pass immer gut auf, dass du in der Nähe deiner Herde bleibst!

Schaf 2: Tschüss Fridolin und danke, dass du mir von deinem Abenteuer berichtet hast.

Doppelpunkt

Hier geht es darum: was hat mir die Geschichte heute zu sagen (möglichst in kleineren Gruppen)

Mit den Kindern wird überlegt, was die Schafe als Eigenschaften eines guten Hirtens aufgezählt haben (je nach Alter aufschreiben). Hierbei sollte den Kindern deutlich werden, dass ein Hirte sich tatsächlich so



verhält und die Eigenschaften nicht unserer Phantasie entstammen.

Nachdem die Eigenschaften klar benannt sind, wird eine Bibel zur Hand genommen. Den Kindern erklären wir, dass vor langer Zeit einmal ein Mensch, David, der selbst Hirte war, gesagt hat „der Herr ist mein Hirte“.

Das bedeutet also, dass David sich selbst als Schaf sieht.

Wir dürfen uns sicher sein, dass Gott der beste Hirte ist, den es überhaupt gibt.

Aber - wenn Gott ein Hirte ist und wir seine Schafe, so bedeutet das auch, dass er uns mit den Eigenschaften eines Hirtens begegnet. Wie lassen sich die Aufgaben eines Schafhirtens übertragen?

Hierbei können Bildkarten von Nina Dullek, die den Psalm 23 illustrierte, helfen.

Mögliche Eigenschaften und ihre Übertragung wären:

- Der Hirte versorgt die Schafe – Gott gibt auch uns, was wir brauchen. Für uns sieht es vielleicht so aus, dass Mama und Papa uns versorgen, doch dahinter steckt Gott. Nur dadurch, dass er Regen schenkt, können Mama und Papa überhaupt etwas zu essen kaufen.
- Der Hirte führt die Schafe – wir dürfen sicher sein, dass Gott uns führen möchte.
- Der Hirte beschützt die Schafe, wenn Gefahr droht. So beschützt Gott auch uns.
- Allein die Gegenwart des Hirtens vermittelt den Schafen Geborgenheit. Wir dürfen sicher sein, dass Gott da ist und uns deshalb freuen.
- Der Hirte begleitet die Schafe auch dann, wenn es dunkel ist, wenn es durch „finstere Täler“ geht. Auch Kinder können solche „finsternen Täler“ erleben. Zum Beispiel in Zeiten, in denen sich die Eltern nur streiten. Wir dürfen den Kindern zusichern, dass Gott da ist, auch wenn wir ihn nicht sehen können. Den Kindern kann hier auch deutlich gemacht werden, dass nicht nur sie schwere Zeiten erleben. Auch in der Bibel gibt es viele Menschen, die Schweres erlebt haben. Einige dieser Menschen haben in Zeiten der Not Psalmen geschrieben. Psalmen, in denen sie Gott ihre Not geklagt haben.



Die Kinder können dazu ermutigt werden, auch einmal ihren ganz eigenen Klagepsalm zu schreiben.

Zum Abschluss der Kleingruppe wird Psalm 23 gemeinsam gelesen – vielleicht können die Kinder diesen Psalm auch schon auswendig? Auf jeden Fall wird der erste Vers „der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ gemeinsam gelernt (einige Methoden zum Bibelverslernen sind Inhalt des letzten Api-Briefles).

Eine Gebetsrunde, in der jedes Kind Gott für eine seiner Eigenschaften danken darf, kann sich anschließen. Die Kinder bekommen die Aufgabe, in der nächsten Woche einmal ganz genau darauf zu achten, wann und wo sie merken, dass Gott ein guter Hirte ist. Diese Frage wird beim nächsten Mal noch einmal aufgegriffen.

Schlusspunkt

In dieser Phase treffen sich noch einmal alle im Plenum. Das Thema wird noch einmal aufgegriffen und abgerundet (durch Spiel, Geschichte...)

Der Merkvers wird noch einmal wiederholt.

Zum Abschluss kann die Geschichte „Tom, der Hirt“ (aus „Geschichten für die Jungschar von A-Z, Hrsg: R. Frey/M.Hübner/F.Trommer; S.135f) erzählt werden.

Wer nicht an das Buch kommen kann, darf mir auch mailen (t.schlipphak@agv-gp.de).

Liedvorschläge und die Rubrik „**Bausteine**“ runden eine KiMat-Lektion ab.

Meiner Ansicht nach ist es echt eine sinnvoll aufgebaute Lektion. Ich hoffe, dass der Funke wenigstens so weit überggesprungen ist, dass ihr euch ein Probeexemplar bestellt – dass daraus dann ein Abo wird, bezweifle ich nicht ...
Tami Schlipphak

- o Ab Juli 2005 jedes Vierteljahr ein Heft!
- o Für jede Woche einen Stundenentwurf!
- o Zielgruppe: Kinder im Alter von 6 -9 Jahre
- o In vier Jahren die wichtigsten biblischen Abschnitte

Kennenlernexemplare zu bestellen bei:

Kimat, Gnadauer Verlag, Leuschnerstr. 72a, 34134 Kassel



Wer fängt Little Fritz

Einführung:

3 Gangster sind ausgebrochen und müssen schnell wieder eingefangen werden. Glücklicherweise ist bekannt, in welchem (Stadt-)Gebiet die drei sich aufhalten. Die Jungscharler teilen sich in mehrere Kleingruppen und gehen auf die Jagd. Aufgrund der Einleitung des Haftrichters, der auch passende Steckbriefe verteilt hatte, wissen die Kinder nun ungefähr wo und wen sie finden müssen. Entdecken sie einen der Gangster müssen sie ihn einfangen. Ohne Haftbefehl können sie diesen aber nicht festnehmen. Also Visitenkarte vom Gangster geben lassen und zurück zum Haftrichter, der aufgrund der Visitenkarte einen Haftbefehl ausstellen darf. Nun heißt es den Gangster nochmals zu fangen, Haftbefehl vorzeigen und abführen. Anschließend geht die Jagd weiter.

Punkteverteilung:

Je Visitenkarte: 20 Punkte

Je Haftbefehl: 30 Punkte

Je Festnahme: 60 Punkte



Material:

Steckbriefe, Haftbefehle und Visitenkarten in gleicher Anzahl wie startende Gruppen (jede Gruppe kann jeden Gangster fangen und auch Haftbefehle bekommen)

Mitarbeiter:

3 Gangster

1 Haftrichter bzw. Spielleiter

Daniel Staigmiller

Hauptmannspiel

Dies ist ein strategisches Geländespiel, das in zwei Gruppen gespielt wird. Jede Mannschaft bezieht ein Lager, das für die andere Mannschaft tabu ist. Beide Mannschaften haben die unten aufgelistete Anzahl an Spielkarten zur Verfügung. Jeder Mitspieler kann aber immer nur in die Rolle einer Person schlüpfen (er darf nur eine Karte bei sich führen), die übrigen Karten bleiben im Lager. Wenn zwei gegnerische

Mitspieler aufeinander treffen, zeigen beide ihre Karte vor, wer den höheren Rang hat erhält die Karte des Gegners. Dieser muss zurück in sein Lager und dort eine neue Karte nehmen.

Die Rangfolge ist folgendermaßen: Jede Rangstufe wird von allen über ihm stehenden geschlagen (siehe unten), einzige Ausnahme: der Spion. Er kann den König schlagen, wird aber von allen anderen geschlagen.

Ziel des Spiels ist es, den König der anderen Mannschaft zu schlagen. Dies gelingt aber nur, wenn man die eigenen Figuren, vor allem den Spion, taktisch klug einsetzt und schützt.

Material:

Spielkarten in zwei Farben.

Auf der Vorderseite sollte jeweils die Rangstufe bezeichnet und eventuell mit einem Bild verdeutlicht werden. Auf die Rückseite wird am besten die komplette Reihenfolge mit Anzahl der entsprechenden Karten abgedruckt, damit die Spieler jederzeit wissen, wer den höheren Rang hat und wie viele Karten vom jeweiligen Rang noch im Spiel sind.

| Rangstufe | Anzahl |
|--------------|--------|
| König | 1 |
| General | 1 |
| Hauptmann | 4 |
| Reiter | 6 |
| Bogenschütze | 8 |
| Fußsoldat | 10 |
| Schildträger | 12 |
| Spion | 1 |

Daniel Staigmiller

„1, 2, 3 und los gespritzt...“

Das Ziel ist so viel Wasser wie möglich in einen dafür vorgesehenen Eimer zu transportieren. Dabei gibt es allerdings einige Schwierigkeiten: es darf pro Kind nur ein Becher mit Wasser transportiert werden.

Vor dem „Ziel“ sind Wächter aus der Gegengruppe. Diese sind mit

den Wasserspritzen ausgestattet. Wird ein Kind, das Wasser transportiert von einem Wächter getroffen, muss es auf der Stelle den Wasserbecher ausleeren. Die Wächter dürfen aber nur in einem ca. 1 Meter breiten Kreis im Abstand von 3 Metern zum Eimer spritzen. Sind die Spritzen leer, so müssen sie nachgefüllt werden, dabei kann es vorkommen, dass kein Wächter mehr da ist. Wächter und Läufer einer Gruppe holen aus demselben Eimer Wasser.

Wichtig ist, dass das Spielfeld groß genug ist, so dass die Kids auch rennen müssen.

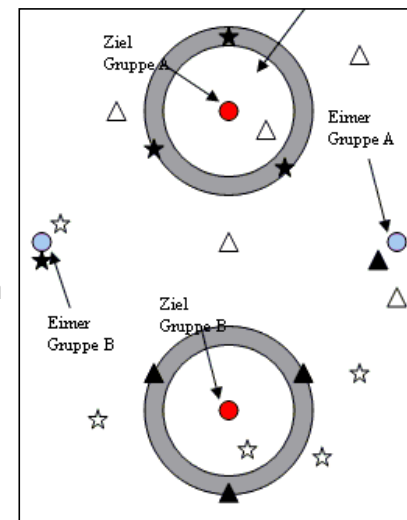
Es sollten in jeder Gruppe mehr Läufer als Wächter sein.

Gespielt wird auf Zeit: eine Runde 15 min – danach ist Seitenwechsel. Anschließend wird geschaut, welche Gruppe mehr Wasser transportiert hat. Es gibt eine Möglichkeit, um ein Spiel schneller zu beenden: wenn der „Schöpf-Eimer“ einer Gruppe umgestoßen wird – deshalb sollte auch dort ein Wächter stehen, der diesen bewacht und beschützt. Dieser Wächter hat jedoch keine Wasserspritzpistole. Er kann den Eimer, wenn er umgestoßen wurde wieder aufstellen - so lange noch Wasser drin ist, wird weitergespielt.

Mitarbeiter sollten schauen, ob die Kids wirklich die Becher ausleeren, wenn sie getroffen wurden.

Hoffe, dass ihr aus der Anleitung schlau werdet – ist gar nicht so kompliziert und die Kids, mit denen ich es schon spielte, fanden es echt klasse! Viel Spaß beim Spielen!!

In diesem Kreis dürfen sich die Wächter bewegen – innen dürfen die Läufer nicht mehr abgeschossen werden



- ☆ = Läufer Gruppe B
- ★ = Wächter Gruppe B
- △ = Läufer Gruppe A
- ▲ = Wächter Gruppe A

Tami Schlipphak

Bastelvorschlag: Blasrakete

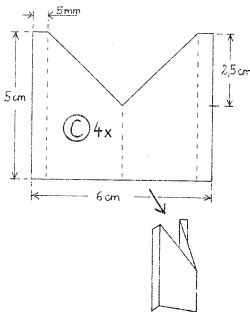
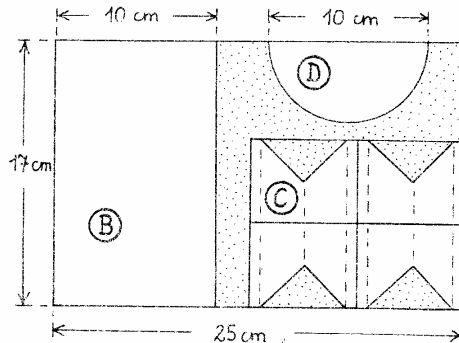
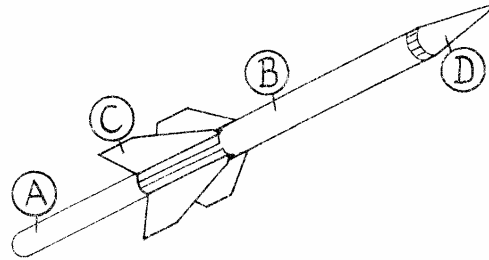
Material:

1 Kunststoffrohr, Durchmesser 15mm, 25 cm lang (Am besten ihr geht in den Baumarkt und kauft „Isolierungsrohre“ (bei uns im Baumarkt findet man das in der Nähe von Kabelführungen und Kabeln...). Ein Rohr ist 2 m lang und kostet nicht mal einen Euro...

Tonpapier pro Kind 25x17cm, **Scheren, Klebstoff, Gummiringe, Zeitungen, Kleine Steine, etwas Watte**

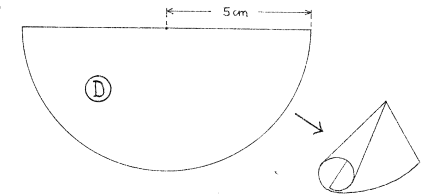
Arbeitsanleitung:

- Das Kunststoffrohr (=A) 2x mit Zeitung umwickeln und mit Tesa fixieren. Vom Tonpapierbogen ein Stück mit einer Länge von 17cm und einer Breite von 10 cm (=B) abschneiden und um das Rohr kleben. Achtung: Aufpassen, dass es nicht an der Zeitung klebt! Während des Trocknens einfach mit Gummiringen fixieren, so dass weitergearbeitet werden kann.
- Jetzt müssen die vier Stabilisierungsflügel (=C) ausgeschnitten werden. An den gestrichelten Linie falten und wie auf der Abbildung zu sehen zusammenkleben. Anschließend müssen die Teile an den Laschen auf die Rakete geklebt werden. Abbildung beachten, damit die Teile in der richtigen Richtung aufgeklebt werden.
- Nun muss der Halbkreis ausgeschnitten und zu einer Spitze geformt werden. Die Spitze wird zusammengeklebt. Anschließend sollte ein Stein und etwas Watte hineingeklebt werden,



den, das verbessert die Flugeigenschaften. Die Raketenspitze im Abstand von 5mm einschneiden und auf die Rakete kleben.

- Jetzt kann die Rakete vom Rohr abgezogen werden. Das Zeitungspapier entfernen, Rakete wieder aufs Rohr stecken und schon können die ersten Flugversuche gemacht werden.



Die Rakete kommt bei den Kids (sowohl bei Jungs, als auch bei Mädels) echt gut an, sogar Kinder, die eigentlich nicht gerne basteln, waren davon begeistert...

Nach dem Basteln bietet es sich an gemeinsam nach draußen zu gehen (ist ja logisch, oder?!)

Klar ist, dass den Kindern echt deutlich sein muss, dass sie nie auf Menschen oder Tiere schießen dürfen!!!

Tami Schlipphak

Neues Kinderliederbuch für unsere Gruppen

In Kooperation mit dem Hänssler-Verlag, dem Deutschen EC-Verband u.a. ist der Nachfolgebund des Kinderliederbuches "Meine Lieder, Deine Lieder" entstanden. Uns liegt das Singen in den Familien und in den Gruppen sehr am Herzen. Wir würden uns freuen, wenn das Kinderliederbuch in unseren Kinder-/Jungschargruppen weite Verbreitung finden könnte. Dies kommt auch darin Ausdruck, indem wir euch beim Kauf von zehn Liederbüchern ein weiteres schenken.

Das Kinderliederbuch "Kinder Feiern Jesus - Meine Lieder, Deine Lieder" kostet 9,45 Euro.

Bestellung über unsere Geschäftsstelle bei Meike Eisenhardt, Telefon 0711/960 01-22.

